

Preis der Einzelnummer 5 Grusch
Bezugspreis
Ireland: 1 Monat 1.75 T. P.M., 3 Monate 4.75 T.P.M., 6 Monate 8.50 T.P.M., 12 Monate 15.- T.P.M.
Austral: 1 Monat 1.-, 3 Monate 2.50, 6 Monate 4.50, 12 Monate 8.-
R.-Mark oder Gegenwert, Alleinschließung Porto, Insekte: 1. Seite 1 cm. 100 Grusch, 2. Seite 75 Grusch, 3. Seite 60 Grusch, 4. Seite 30 Grusch.
Gesellschaft: Schleichhaus (Karaka), Jokucho, Saverio-Caleja-Gasse, Ploenzhaus.
Druckanstalt: Turkpost
Fernspr.: Pera 1733
Postfach: Galata 959.

توقیفیه Türkische Post

توقیفیه ۵ غروش
آبونه
۱ ماهه ۱.۷۵ ت. پ. م. ۳ ماهه ۴.۷۵ ت. پ. م. ۶ ماهه ۸.۵۰ ت. پ. م. ۱۲ ماهه ۱۵.- ت. پ. م.
۱ ماهه ۱.- ۳ ماهه ۲.۵۰ ۶ ماهه ۴.۵۰ ۱۲ ماهه ۸.-
ر. م. یا معادل آن، بسته بندی، همه چیز داخل، پورتو، کتب: ۱. صفحه ۱ سانتی متر ۱۰۰ گروش، ۲. صفحه ۷۵ گروش، ۳. صفحه ۶۰ گروش، ۴. صفحه ۳۰ گروش.
مجموعه: شلیخاوس (کاراکا)، جوقوچو، ساریو-کالیا-گاسه، پلینزهاوس.
چاپخانه: تورکپوست
تلفن: پرا ۱۷۳۳
پستکد: گالاتا ۹۵۹.

3. JAHRGANG NO. 272 **Tageszeitung für den Nahen Osten** Konstantinopel, Dienstag, 2. Okt. 1923
Organ der Deutsch-Türkischen Vereinigung, Berlin, der Türkisch-Deutschen Handelskammer, Hauptsitz Frankfurt a. M. und der Deutschen Handelskammer in Wien.

Tagesspiegel.

Pilsudski, Musolinini teyiki (zerine, Bratianu) Italia, Romanya, Bulgaristan, Polonya, Macaristan ve Turkiye arasında muzamir bir iteladın vucuda getirilmesini teklif etmişir.

Rastafaris 7 teyinevelde Habeşistan Kiril ilân edilecek ve tahtta gıcaçakadır.

Pilsudski soll auf Anregung Mussolinis hin Bratianu die Bildung einer neuen Mächtegruppe aus Italien, Rumänien, Bulgarien, Polen, Ungarn und der Türkei vorgeschlagen haben.

Die Krönung Rastafaris zum König von Abessinien wird am 7. Oktober stattfinden.

Rumänien vor einer Krise?

Schlechte Aussichten der Verhandlungen mit Deutschland

(Von unserem Berichterstatter.)

× Bukarest, 29. September.

Die aus Berlin eingelangten neuesten Nachrichten stellen der Anleihe eine höchst traurige Prognose. Die Rumänen haben ihre Forderungen auf eine so breite Basis gestellt, dass deren Erfüllung weder dem Grunde, noch noch infolge der aus dem Dawesabkommen bestehenden Verbindlichkeiten möglich ist, so dass die rumänischen Delegierten genötigt waren, zuzubekennen, in eine Sackgasse geraten zu sein. Es ist daher zu erwarten, dass sie wieder unverrichteter Dinge aus Berlin zurückkehren werden. Der Regenschaffstrat hat den aus Paris zurückgekehrten Unterhändler Victor Antonescu am Donnerstag (27.) in längerer Audienz empfangen und seinen Bericht entgegengenommen. Die Nationale Bauernpartei hat am Freitag (28.) eine Generalversammlung abgehalten und hat über die Inanspruchnahme solcher Mittel beraten, von denen man jetzt die Demission Bratianus erhoffen zu können glaubt. Im Uebrigen hofft die Nationale Bauernpartei, dass die Schwierigkeiten der ausländischen Anleihe den Sturz Bratianus herbeiführen werde, gleichzeitig aber rüsten sie, damit es nicht gelinge, Averescu an die Spitze der Regierung zu bringen.

Auf der Rückreise vom Sommeraufenthalt in Frankreich hatte Bratianu am Lido eine Begegnung mit Titulescu. Diese Nachricht wurde eine Zeit lang dementiert, doch bald darauf erschien im Regierungsorgan (Independence Roumaine) eine Photographie, die den Ministerpräsidenten in Gesellschaft Titulescus zeigt. Es gilt daher als feststehend, dass die beiden Staatsmänner über wichtige Angelegenheiten verhandelt haben.

Cuvantul weist sogar Details dieser Unterredung zu melden. Dem Blatte zufolge hatte Bratianu die Angelegenheit gestellt, in möglichst kurzer Zeit eine Konzentrationsregierung zu bilden. Diesen Vorschlag soll Bratianu aber erst dann gemacht haben, als Titulescu ihm nahelegte, noch vor der Wiederöffnung des Parlaments zu demissionieren.

Dem Cuvantul zufolge ist Titulescu auch jetzt, so wie schon oft, der Fagel der Situation. Sobald er sich entschlossen sollte, nach Rumänien zurückzukehren, werde die Regierungskrise tatsächlich eintreten. Von dem Zeitpunkt an gerechnet, da Titulescu die Grenze überschreite, werde binnen 24 Stunden die Demission Bratianus vollzogene Tatsache sein.

Der Kongress der englischen Arbeiterpartei.

London, 1. Oktober (A.A.)

Mehr als 1000 Delegierte nahmen an dem Trust der englischen Arbeiterpartei teil, die heute morgenunter dem Vorsitz von George Lansbury in Birmingham eröffnet wurde. George Lansbury erklärte in seiner Eröffnungsrede, dass die Kommunisten so lange zur Handlung nicht mehr zugelassen würden, als sie nicht ihre Politik der Gewaltaktionen ändern würden, die in grossem Widerspruch zu den verfassungsmässigen Methoden stehen, die der Bewegung der Handlung auf Grunde gelegt seien.

In einer Antwort auf die Ausführungen Baldwins in Yarmouth griff Macdonald die Politik der konservativen Partei auf das schärfste an. Im Laufe seiner weiteren Ausführungen forderte er die Veröffentlichung des Seabkommens.

Der Staatspräsident.

Angora, 1. Okt.

Der Staatspräsident besuchte heute nachmittags Redaktion und Druckerei der „Hakkimiet-i-Milliet“ und liess sich die Massnahmen erklären, die getroffen waren, um die Zeitung in Kürze gänzlich in den neuen Buchstaben herauszubringen. Bei dem Besuch waren auch der Ministerpräsident Ismet Pascha, der Innenminister Schükri Kaja Bej und der Finanzminister Saradchoglu Schükri Bej anwesend, die gemeinsam mit dem Staatspräsidenten die Redaktion verliessen.

Zur Austauschfrage.

Griechische Zeitungen berichten, dass der griechische Gesandte in Angora Papa, sowie der Präsident der griechischen Delegation bei der Austauschkommission, Diamandopulos, die ersten Besprechungen in Athen mit dem Aussenminister Karapano pflegen werden, der bis zum 10. Oktober von seiner Europareise in Athen zurück erwartet wird. Beide Herren werden jedoch auch die Rückkehr des Ministerpräsidenten Weniselos in Athen abwarten und dann erst in die Türkei zurückkehren, wo unverzüglich die Besprechungen über die schwebenden Austauschfragen stattfinden werden. In Athen Kreis sei man der Ansicht, dass der Besuch des Ministerpräsidenten Weniselos in Angora in die ersten Tage des November fallen wird.

Von der Austauschkommission.

Der neutrale Präsident der Gemischten Austauschkommission, Rivas Vicuna, hat seinen Urlaub angetreten und ist nach Mexiko abgereist.

Anschlag gegen die „Deutsche Post“ in Sao Leopoldo

Berlin, 1. Okt. (A.A.)

Aus Sao Leopoldo, einer der ältesten deutschen Kolonien in Brasilien, wird gemeldet, dass die Studenten der Stadt das Gebäude in dem die Büros der deutschen Zeitung „Deutsche Post“ untergebracht sind, in Brand steckten, weil die Zeitung in scharfer Form die Exzesse der brasilianischen Studenten kritisierte, deren skandalöses Benehmen von allen gutgesinnten verurteilt wird. Die Regierung beschäftigt sich mit strengen Massnahmen, um die Studenten zur Vernunft zu bringen.

Nach dem Muster der deutschen Industrie.

London, 1. Okt.

Sir John Sandemanallan, der mit einer Gruppe englischer Parlamentarier auf einer Reise die Verhältnisse der deutschen Industrie studierte, stellte fest, dass die englische Industrie von Grund auf nach dem Muster der deutschen Industrie reorganisiert und modernisiert werden müsse. Der Hauptdruck, den er von seiner Reise mitnahm, war, dass Deutschland schwer und ernst arbeite.

Deutsche Mehrheit in Hultschin.

Berlin, 1. Oktober.

Bei den Gemeindevahlen der Stadt Hultschin, dem Hauptort des durch den Versailler Vertrag an die Tschechoslowakei abgetretenen Gebietes, errangen von den 30. Mandaten die Deutschen 17.

Dr. Ludwig Pastor gestorben.

Berlin, 1. Oktober.

In Innsbruck ist im Alter von 74 Jahren der österreichische Gesandte beim Vatikan Dr. Ludwig Pastor, einer der bedeutendsten katholischen Kirchengeschichtler gestorben.

Für und gegen die Rheinlandräumung.

Die englische Arbeiterpartei für sofortige bedingungslose Räumung.

Berlin, 1. Oktober.

Der Vollzugsausschuss der englischen Arbeiterpartei fordert in einer Entschliessung, bezugnehmend auf das von Clemenceau, Lloyd George und Wilson unterzeichnete Protokoll über den Paragrafen 431 des Versailler Vertrages auf die Mitgliedschaft Deutschlands beim Völkerbund, den Locarnovertrag und den Kelloggspakt, sofortige bedingungslose Zurückziehung aller ausländischen Truppen aus dem Rheinlande.

Müllerand gegen „vorzeitige“ Räumung.

Berlin, 1. Oktober.

Auf der Versammlung der Nationalradikalen in Clermontferrand sprach sich der ehemalige französische Staatspräsident Müllerand gegen vorzeitige Rheinlandräumung aus, weil Frankreich unter keinen Umständen leichten Sinnes das letzte wirksame Pfand aufgeben dürfe, das der Versailler Vertrag Frankreich noch lasse, zumal die Rheinlandbesetzung nicht nur die französische Sicherheit, sondern die aller Signatarmächte des Vertrages, vor allem Polens und der Tschechoslowakei garantieren solle.

Italien und Polen für eine neue Mächtegruppe.

Italien - Rumänien - Bulgarien - Polen - Ungarn - Türkei

Berlin, 1. Oktober.

Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Bukarest schlug Pilsudski auf Anregung Mussolinis dem rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu während seiner Besprechung am Sonntag die Bildung einer neuen Mächtegruppe aus Italien, Rumänien, Bulgarien, Polen, Ungarn und der Türkei vor.

Die griechischen Ziele auf dem Balkan.

Berlin, 1. Oktober.

Weniselos traf am Sonntag in London ein, um wie verlautet den Zweck des italienisch-griechischen Abkommens und die griechischen Ziele auf dem Balkan gegenüber der Türkei auseinanderzusetzen.

Weniselos erklärt in London

London, 1. Okt. (A.A.)

Weniselos führte in einem Interview aus, dass er nach London gekommen sei, um seine Romreise zu erklären und sich die Gewissheit zu verschaffen, dass die griechisch-italienische Unterhandlungen in London nicht missverstanden würden. Die diplomatischen Kreise in London und Paris billigten alle seine Politik, die dem Abschluss von Freundschaftsverträgen mit allen Nachbarländern Griechenlands, Bulgariens, Türkei, Südslawien und Albanien, gelte.

Die Besprechungen zwischen Marinkowitsch und Weniselos.

Paris, 2. Okt. (A.A.)

Marinkowitsch erklärte, dass seine Besprechungen mit Weniselos ein einfaches examen cordialissime über die Griechenland und Südslawien interessierenden Fragen besonders über den Transit durch Saloniki gewesen sei. Südslawien, das Griechenland immer als seinen natürlichen Bundesgenossen betrachte, sei zum Abschluss eines bereits im Jahre 1923 vorgeschlagenen Vertrages bereit, der auf eine breitere Basis entsprechend der neuen Situation gestellt werde.

Ernennung Houghtons zum Senator in New-York.

London, 30. Sept.

Aus New-York wird der „Daily Mail“ berichtet, dass der republikanische Konvent des Staates New-York den Botschafter der Vereinigten Staaten in London Houghton zum Senator ernannte. Sollte Houghton diese Ernennung annehmen, so müsse er von seinem jetzigen Posten zurücktreten.

Nankings Dank an die Vereinigten Staaten.

Berlin, 30. Sept. (A.A.)

Nach einer Meldung aus Nanking hat sich die Nationalregierung auf die Anerkennung der Nationalregierung durch die Vereinigten Staaten hin entschlossen, eine Botschaft nach Washington zu senden, in der der Dank des chinesischen Volkes für die moralische Hilfe durch die amerikanische Regierung zum Ausdruck gebracht werden soll und in der erklärt wird, dass Nanking immer bereit sei, sich auf die Seite Washingtons zu stellen, wenn die allgemeine Lage es erforderlich machen sollte.

Mukden unter der Nankingflagge.

Berlin, 1. Oktober.

Einer Meldung aus Schanghai zufolge einigten sich die Nanking- und die Mukdenregierung. Die Regierung von Mukden wird sich Nanking unterstellen, falls Japan nicht widerspricht und wird am 10. Oktober die Nankingflagge hissen.

Eine geheime englische Mission in Afganistan.

London, 1. Oktober.

Einer Meldung des Londoner „Sunday Express“ zufolge wurde Colonel Lawrence der während des Krieges den arabischen Aufstand leitete, in einer geheimen britischen Mission nach Afganistan gesandt.

Um die Münsterwalder Weichselbrücke

Berlin, 1. Oktober

Da Polen trotz deutscher Vorstellungen mit dem Abbruch der Münsterwalder Weichselbrücke bei Marienburg, die für den Durchgangsverkehr ausserordentlich wichtig ist, begann, stellte die Reichregierung Polen eine Note zu mit dem Ersuchen um Aufrechterhaltung der Brücke unter Hinweis auf die beiderseitige Zollstrassenvereinbarung.

„Graf Zeppelin“ Nordlandfahrt.

Berlin, 2. Oktober

„Graf Zeppelin“ stieg heute früh um 7 Uhr in Friedrichshafen zur grossen Nordlandfahrt über Berlin auf.

Die Nordlandfahrt des „Graf Zeppelin“ wird über die Städte Ulm, Nitrberg, Plauen, Leipzig nach Berlin, wo anlässlich des Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg Glückwünsche abgeworfen werden.

Aus Deutschland.

Hindenburg 81 Jahre.

Der Präsident des Deutschen Reiches, Generalfeldmarschall von Hindenburg, feiert heute seinen 81. Geburtstag. Eingedenk der Zeit von 1914 bis heute, der letzten 14 Jahre, in der er sich so und so oft und immer wieder als der getreue Eckehard unseres Vaterlandes erwiesen hat, und besonders der letzten fünf Jahre, in denen er an der Spitze des Reiches stand die Deutschland auf dem Wege zum Aufstieg aus Elend und Inflation ein gut Stück vorwärts gebracht hat, wollen wir am heutigen Tage nicht vergessen, ihn unseres Dankes zu versichern und ihm unsere Huldigungen darzubringen.

Hindenburgs Geburtstag.

Berlin, 2. Okt.

Hindenburg begeht heute ausserhalb Berlins seinen 81. Geburtstag. Reichskanzler Müller gedachte dieses Tages in der Kabinettsitzung und der preussische Ministerpräsident Braun übermittelte Glückwünsche.

50.000 Werftarbeiter in Streik.

Berlin, 1. Okt.

Am Montag morgen legten sich allen deutschen Werften an der Nord- und Ostsee etwa 50.000 Werftarbeiter die Arbeit nieder, nachdem alle Verständigungsversuche durch den Hamburger Schlichter vor dem Berliner Reichsarbeitsministerium gescheitert waren.

Kleine Nachrichten.

Zusammenstoss zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in Berlin.

Nach der grossen Kundgebung der Nationalsozialisten in Berlin, in der Hitler zum ersten Mal mit der Aufhebung des Redeverbotes in Berlin sprach, kam es auf der Strasse zu ausserordentlich schweren Zusammenstössen mit Kommunisten, wobei die Polizei einschreiten musste, zahlreiche Personen verwundet und 80 verhaftet.

Zusammenstössen zwischen Kommunisten und Reichsbannerleuten in Hamburg.

In Geesthacht bei Hamburg mussten am Sonntag die Stadtverordnetenwahlen wegen blutigen Zusammenstössen zwischen Kommunisten und Reichsbannerleuten, bei denen ein Mann getötet, acht Personen schwer verwundet und 70 leicht verletzt wurden, abgebrochen werden.

Zum Besuch des chilenischen Schiffs.

Eine Abordnung des chilenischen Schiffes „General Balmaceda“ besuchte am Sonntag unter Führung des deutschen Kapitänsleutnants Wurmbach Polzdam. Nach einer Besichtigung des Grosses Friedrichs des Grossen erklärte der chilenische Kapitänsleutnant, dass die Chilenen an dieser Stelle die Tradition eines grossen Volkes erleben. Am Abend waren die Chilenen auf einem Ball der chilenischen Gesandtschaft.

Letzte Nachrichten

Um die Münsterwalder Weichselbrücke

Berlin, 1. Oktober

Da Polen trotz deutscher Vorstellungen mit dem Abbruch der Münsterwalder Weichselbrücke bei Marienburg, die für den Durchgangsverkehr ausserordentlich wichtig ist, begann, stellte die Reichregierung Polen eine Note zu mit dem Ersuchen um Aufrechterhaltung der Brücke unter Hinweis auf die beiderseitige Zollstrassenvereinbarung.

„Graf Zeppelin“ Nordlandfahrt.

Berlin, 2. Oktober

„Graf Zeppelin“ stieg heute früh um 7 Uhr in Friedrichshafen zur grossen Nordlandfahrt über Berlin auf.

Die Nordlandfahrt des „Graf Zeppelin“ wird über die Städte Ulm, Nitrberg, Plauen, Leipzig nach Berlin, wo anlässlich des Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg Glückwünsche abgeworfen werden.

Hünefeld in Britisch-Birma.

Berlin, 2. Okt.

Hünefeld traf von Kalkutta kommend in Mandalay in Britisch-Birma ein.

Monarchie in Abessinien.

London, 1. Oktober

Der abessinische Aussenminister teilt einer Meldung aus London zufolge mit, dass die Kaiserin von Aethiopien Rastafari die Königwürde übertragen habe. Die Krönung wird am 7. Oktober stattfinden.

Eine französische Stimme zur Kriegsverhandlung.

Berlin, 1. Oktober

Bei der Einweihung des Kriegerdenkmals in Rouen, forderte in seiner Ansprache, der französische Kammervizepräsident Pate die Regierung auf, sich zur Kriegsverhandlung zu verständigen.

Die Sowjets in Asien.

Seit einer Reihe von Monaten hört man immer und immer wieder von zahlreichen Verhaftungen kommunistischer Agitatoren in Japan, man wurde des Ofteren von der Mitteilung überrascht, dass es den japanischen Behörden gelungen sei, kommunistische Komplotte im Lande aufzudecken, man nahm schliesslich Kenntnis von einem Vorschlag der japanischen Regierung, die kaiserliche Verordnung vom Jahre 1925 zu erweitern und zum Schutze des inneren Friedens kommunistische Bewegungen in Japan in Zukunft mit dem Tode zu bestrafen. Man hörte auch ein ganz ähnliches schärferes Vorgehen der Behörden in Indien, die gleichfalls in den letzten Monaten mit ausserer Strengung gegen alle Bewegungen vorgingen, die kommunistischen Ursprungs waren. Ähnliche Mitteilungen kamen aus Persien, aus Afghanistan. Man hatte sich daher zu überzeugen, dass sich in letzter Zeit in den Ländern Asiens eine immer stärker werdende Abwehr gegen den Kommunismus sich Geltung verschafft. Die Weltöffentlichkeit hat sich im allgemeinen mit dieser Feststellung begnügt. Es ist leider festzustellen, dass sich das kapitalistische Europa sehr wenig mit den Ursachen befasst, die diese Erscheinungen in fernen Osten bedingen.

Diese Abwehrtendenz in den Ländern Asiens ist selbstverständlich nur die Reaktion eines Drucks. Wenn die Engländer in Indien ganz unabhängig voneinander zu dem Entschluss kamen, mit nicht ganz gewöhnlichen Mitteln gegen eine Bewegung vorzugehen, so lassen sie zum mindesten erkennen, dass auch diese Bewegung tatsächlich ungewöhnlich ist, letzten Endes auch höchst bedenklich, da der Abwehrwille gegen sie sich allertönen regt. Die Weltöffentlichkeit hat sich nach der Begleichung der chinesischen Wirren mit der Erkenntnis einer nicht wegzuleugnenden Schlappe der kommunistischen Bestrebungen in China begnügt. Die Sowjets hatten mit dieser chinesischen Revolution grossen Ziele im Auge. Ihre Tätigkeit in den kritischen Jahren der chinesischen Kämpfe war ungeheuer und wie man aus verschiedenen Begebenheiten ersehen konnte, nicht ganz erfolglos. Wenn sich nach dem Sieg der sudestchinesischen Regierung die nationalen Instinkte Nankings nicht so bestimmend Geltung verschafft hätten, es wäre dann sehr die Frage gewesen, ob die rote Sowjethand nicht doch China mit Moskau endgültig gerührt hätte. Das grosse Ziel der Sowjets ist nicht erreicht worden. Das heutige nationale China hat seine Unabhängigkeit gerettet. Der Misserfolg der Sowjets war also gross. Aber er war doch nicht gross genug, um den Willen Moskaus, seine Agitation und seine Propaganda endgültig lahmzulegen. Vor kurzem tagte in Moskau der 6. Kongress der Komintern. Von dem Wenigen, was aus seinem Verlauf in die Weltöffentlichkeit drang, dürfte am meisten der Beschluss interessieren, die bolschewistischen Propagandaorganisationen in den einzelnen asiatischen Ländern weiter auszubauen. Dieser Beschluss zeigt auch die Ursachen der Abwehraktionen in Japan und den übrigen Mächten Asiens. Es gibt also, sorgfältig durchorganisiert, weitverzweigt, mit Mitteln reichlich bedacht in allen Ländern Asiens eine Institution, die diese Länder mit dem bolschewistischen Geist Moskaus, mit dem kommunistischen Expansionsdrang der Sowjets, mit ihren Ideen und mit ihrer Weltrevolution infizieren will. Diese russische Propagandaorganisation in allen Ländern Asiens ist also kein Hirngespinnst, sie existiert tatsächlich. Wie zweckmässig sie aufgebaut ist, dafür einige Angaben: An der Spitze der ganzen Organisation steht die Moskauer Sektion des Propagandabüros der Komintern. Diese Stelle richtet die einzelnen Institutionen in den Ländern ein. Solche Institutionen, die lediglich der kommunistischen Propaganda dienen gibt es in fast allen grossen Städten Asiens. Teils sind sie den wirtschaftlichen Vertretungen der Sowjets in diesen Städten angeschlossen, teils wurden sie eigens errichtet. Es gibt solche Propagandastellen in Darneskow, Bagdad, Teheran, Kabul, Bombay, Kalkutta, Peking, Nanking, Schanghai, Kanton, Tokio, Kioto, Singapur usw. Also man sieht, das kommunistische Propagandaganz über Asien ist recht dicht gefügt. Wenn man jetzt noch hört, dass der 6. Kongress der Komintern Moskau sich darüber einig geworden ist, diese Organisation noch weiter auszubauen.

Was ist Berlin?

Das Wort Berlin ist nicht allein die Bezeichnung der größten Stadt, der Wirtschaft- und politischen Metropole Deutschlands, es ist auch ein Begriff, der sehr schwer in Formeln zu fassen ist. Der Begriff Berlin ist ebenso etwas Internationales, wie es der Begriff Paris, der Begriff New York, der Begriff London ist. Hauptstädte von Grossländern sind nicht etwas spezifisch Nationales, sie sind Faktoren, die der Mensch in Batavia genau so zu werten weiss wie der Mensch in Avignon oder in Fulda oder in Wladiwostok. Diese Begriffe dargestellt in Menschensammlungen, in Wirtschaftsbedingungen, in Kulturmischungen, sind auch recht reale Tatsachen, die sich in Zahlen, statistischen Vergleichen formen lassen. Soeben gibt das Statistische Amt der Stadt Berlin im Auftrage des Berliner Magistrats ein Werk heraus, das sich "Berlins wirtschaftliche Verflechtung" nennt und in nackten Aufzählungen, Ziffern und Tabellen das niederlegt, was den Faktor Berlin für Deutschland und die Welt konkret formt. Der umfassende, wenn auch das ganze Problem noch keineswegs erschöpfende Bericht veranschaulicht in knappen Umrissen die verhältnismässig rasche Entwicklung Berlins von Fischerdorf zur ersten Industrie- und Handelsstadt des Kontinents. An Hand eines umfangreichen Zahlenmaterials wird dargelegt, wie Berlin durch zahllose Fäden mit dem Reichsganzen wie auch mit der Weltwirtschaft verknüpft ist, nicht allein als gewaltiges Verbrauchsgebiet und ein Absatzmarkt für andere Produktionsgebiete, sondern nicht minder auch als Stätte einer hochspezialisierten Qualitätsindustrie, als Sitz führender Wirtschaftsunternahmen, als Zentrale des deutschen Geld-, Bank- und Börsenwesens und als Mittelpunkt der deutschen Wirtschaftsgesamtheit.

Die Fläche, auf der sich heute die deutsche Reichshauptstadt in gewaltigem Umfang ausbreitet, war noch im 12. Jahrhundert ein wüstes Sumpf- und Waldgebiet. Trotzdem ist die Gründung Berlins und die Auswahl dieses nicht sonderlich günstig erscheinenden Standortes keineswegs eine zufällige oder gar planlose Handlung der Ansiedler gewesen. Wofür Berlin allein in Frage kommen konnte, war, in dem damaligen märkischen Grenzgebiet den massgebenden Mittelpunkt für den Güterverkehr vom slavischen Osten zum deutschen Westen und Süden zu bilden. Hierfür war Berlin von allen Städten und Orten der Havel- und Spreeniederung infolge seiner günstigen Lage an den Hauptverkehrsstrassen und an schiffbaren Flussläufen am besten geeignet. Und auf diese Tatsache gründete sich die Möglichkeit zum Aufbau eines starken Gemeinwesens. Berlins Bedeutung lag stets darin, dass es mehr verbindend als trennend sich als Vermittler im Güteraustausch des Ostens mit dem Westen Geltung verschaffte.

Bei einer Untersuchung über die Verflechtung Berlins mit seiner Umgebung und mit dem ganzen Deutschen Reich sieht die

Bevölkerungszahl im Vordergrund. Das Berliner Statistische Stadtmittel hat nach den Ergebnissen der einzelnen Volkszählungen die Einwohnerzahlen für den heutigen Umfang des Berliner Stadtgebietes bis 1871 zurückberechnen gesucht. Hiermit stieg die Einwohnerzahl Berlins von 932 000 im Jahre 1871 bis auf fast 3 1/2 Millionen im Jahre 1910. Nach 1910 wird die Entwicklung durch den Krieg jah unterbrochen. Erst nach Überwindung der Kriegs- und Inflationsfolgen nimmt die Einwohnerzahl in freilich stark vergrössertem Ausmass ihr Wachstum wieder auf und erreicht 1927 eine Höhe von 4 215 000. Im nachfolgenden Jahre hielt das Wachstum derart an, dass sich heute Berlin schon zusehends der 5. Million nähert. Dieser rasche Bevölkerungszuwachs ist selbstverständlich nicht allein die Folge eines starken Geburtenüberschusses gewesen. Er ergab sich in der Hauptsache aus dem Zuzug. Ingesamt wurden bei der Volkszählung von 1925 in Berlin 652 732 Personen ermittelt, die Mitte 1914 ihren Wohnsitz nicht in Berlin gehabt hatten. Rund 82 Prozent der seit Mitte 1914 nach Berlin zugewanderten hatten vor dem Kriege ihren Wohnsitz im damaligen Reichsgebiet, 11,4 Prozent im Ausland, während bei 6,8 pCt. der Zugezogenen der frühere Wohnort nicht festzustellen war. Aus den abgetretenen Gebieten allein hat Berlin über 100 000 Personen aufgenommen. Ueber die Zahl der in Berlin lebenden Ausländer werden seit 1925 von der Polizei laufend Feststellungen vorgenommen. Nach diesen Feststellungen setzte sich am Ende des Jahres 1926 die Berliner Fremdenkolonie aus 122 000 Köpfen zusammen. Am stärksten vertreten waren die Oesterreicher mit 32 800, dann kamen die Polen mit 21 500, dann die Tschechen mit 15 000 und schliesslich die Russen mit 15 000. Diese vier Länder stellen zusammen 64,6 Prozent aller in Berlin wohnenden Ausländer dar. Die Angehörigen der übrigen Staaten folgen erst in einem weiten Abstand.

Das Berlin nach der Grösse seines gewerblichen Aufbaues und nach seinem Anteil an der deutschen Gesamtwirtschaft weitans an der Spitze aller deutschen Grossstädte erscheint, bedarf keiner weiteren Erörterung. Die Reichshauptstadt nimmt in dieser Hinsicht aber auch unter den preussischen Provinzen eine hervorragende Stelle ein. Einzig die Rheinprovinz hat hierin den Vorrang vor Berlin. Für die übrigen Provinzen jedoch bleiben die Ziffern schon ganz erheblich hinter denen für Berlin zurück. Entsprechend dem Bevölkerungszuwachs und dem Anteil Berlins an der Weltwirtschaft ist auch die Reichshauptstadt zu einem der wichtigsten europäischen Eisenbahnknotenpunkte geworden. Dem Berliner Personenverkehr dienen 20, dem Güterverkehr 60 Bahnhöfe. Die Einrichtung eines grossen Zentralbahnhofs ist wiederholt in Erwägung gezogen, aber stets hauptsächlich aus dem Grunde wieder aufgegeben worden, weil solcher

Zentralbahnhof wegen des riesigen Verkehrs weit ausserhalb der Stadt angelegt werden müsste. Der Fremdenverkehr Berlins hat seit 1925 fortgesetzt zugenommen. Die weitaus grösste Zahl von Fremden stellt erklärlicherweise das Inland. Die Besucher aus Deutschland machten 1925 97,9 Prozent, 1926 87,8 Prozent und 1927 87,4 Prozent aller gemeldeten Fremden aus. Von den europäischen Staaten haben Oesterreich, Polen, die Tschechoslowakei, Grossbritannien, Schweden, Dänemark und die Niederlande die meisten Besucher gebracht. Von den aussereuropäischen Ländern stellen die Vereinigten Staaten von Nordamerika den bei weitem grössten Anteil der Besucher. Einige andere Berliner Zahlen sprechen für sich: Es gibt in der Reichshauptstadt 498 Kinos, 894 Verlagsunternehmungen, 41 Tageszeitungen, 26 028 Tabakhandlungen, 38 081 Betriebe des Handels mit Nahrungs- und Genussmitteln, 582 Musikinstrumentenfabriken, 810 Spielwarenfabriken, 584 Sparkassen, 231 Leihhäuser, 915 Unternehmerverbände, 116 Arbeiterverbände, 44 Angestelltenverbände, 283 Beamtenverbände. Das alles sind nur Zahlen, aber zusammengenommen zeigen sie doch, was Berlin heute ist, nicht nur die Wirtschaftszentrale Deutschlands und Europas, sondern unzweifelhaft schon heute eine der Wirtschaftszentren der Welt.

Die Kampfstärke der faschistischen Miliz.

In den letzten Jahren hat sich die Kampfstärke der neben der regulären Armee in Italien bestehenden faschistischen Miliz wesentlich gestärkt. Wie jetzt aus den Angaben des Chefs des Generalstabes der faschistischen Miliz, General Bazzani, hervorgeht, besteht im Augenblick die Kampftruppe der Miliz aus 9897 Offizieren und 289 000 Mann. Gegen das Jahr 1927 ist das Offizierskorps um fast 2000 Köpfe gestiegen, der Mannschaftsbestand um 28 000. An Waffen stehen zur Verfügung: 41 Panzerautos, 10 Gebirgskanonen, 741 Maschinengewehre, 253 000 Gewehre und Musketen, und 16 330 Pistolen. Neben der Miliz bestehen noch die Spezialtruppen für die Eisenbahn, die Hafenmiliz, Postmiliz, Waldmiliz, Grenzmiliz, Kolonialmiliz in Lybien und die Miliz für die Luftabwehr, letztere zusammengesetzt aus Männern über 40 Jahren. Im militärischen Vorbereitungsunterricht sind im vergangenen Jahre 3744 Kurse vor 223 000 Schülern abgehalten worden. Was der General über die Verwendung der Miliz im Kriegsfall mitteilt, wird nicht veröffentlicht.

Schachty macht wieder von sich reden.

Das Bezirkskomitee der Kommunistischen Partei in Schachty ist aufgelöst worden. Diese Massnahme wurde für notwendig befunden, weil eine Revision verschiedene Unterschlagungen aufgedeckt hatte, die sich Mitglieder des Komitees haben zuschulden kommen lassen. Daraufhin fand gestern eine Versammlung der Parteimitglieder des Bezirks Schachty statt, welche die Ausschliessung von 5 Mitgliedern des aufgelösten Komitees aus der kommunistischen Partei beschloss.

„Frankreich kann von Deutschland lernen.“

Die kritische Lage des französischen Luft-Fahrwesens.

Man schreibt uns aus Paris: Die katastrophale Häufung der Luftunfälle in Frankreich, die in einem Monat allein 15 Tote und 18 Verwundete kosteten, denen schliesslich auch der französische Luftfahrtminister Bokanowski zum Opfer fiel, hat in Frankreich zu einer ungeheuren Erregung geführt. Kennzeichnend ist die Folgerung, die die angesehenen Pariser Zeitungen den „Temps“ aus den Vorfällen der letzten Monate zieht. Er stellt fest, dass es bei der gegenwärtigen Organisation des französischen Luftfahrwesens vieles zu tun gäbe. Das Personal sei zwar gut und dem Luftpersonal anderer Länder gleichwertig. Aber man müsse sich mehr mit dem Material beschäftigen, und zwar in erster Linie mit dem Flugzeug selbst, da die Motoren, dank der Kraftwagenindustrie, bereits hochentwickelt seien. M. Caquot, der Vorsitzende des technischen Beirats der französischen Luftwerbung, sei der Ansicht, dass die Stärke und Stabilität der Flugzeugkörper verbessert werden müsse; darin könne man viel vom Ausland, besonders Deutschland lernen. Es müsse jedoch nicht nur verbessert, sondern Neues geschaffen werden. Die Flugzeugbauer müssten ermutigt werden, wirklich brauchbare Muster herzustellen. Alle Versuche und Forschungen müssten einheitlich sein, die Versuchsabteilungen der Armee, der Marine und des Handelsministeriums dürften nicht wie es jetzt der Fall sei, ihre eigenen Wege gehen. Einheit sei aber bei dem jetzigen Zustande nicht zu erreichen, daher sei eine Änderung von Grund aus nötig. Ob man einen Luftminister, einen Luft-Unterstaatssekretär oder einen Generalsekretär beim Ministerpräsidenten brauche, sei eine Frage zweiter Ordnung. Auf alle Fälle sei die Zeit gekommen, wo tatsächlich etwas geschehen müsse. In England habe man Luftmanöver mit rund 300 Flugzeugen ohne irgendwelchen ernstlichen Unfall abhalten können. Wann werde Frankreich soweit sein? Dem Temps zufolge sieht der Entwurf des nächstjährigen Haushalts eine Erhöhung der Geldmittel für Versuche von 40 auf 65 Mill. Fr. vor; für den Fall, dass diese Summe sich als unzureichend erweist, enthält das Haushaltsgesetz eine Ermächtigung zur Ueberschreitung des Betrages zu 80 Mill. Fr.

Kabinettsbildung in Schweden.

Stockholm, 30. Sept. (A.A.) Der Führer der Rechten Admiral Lindmann wurde mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Hauptschriftleiter: F. v. Homeyer.
Verantwortlicher Schriftleiter:
Direktor Achmed Maszfar Bej.
Anzeigen: E. Schmidt.
Verlag: von Ritgen & Co.
Druck: Phoenix, Buch- und Steindruckerei.

en, so hat man anzunehmen, dass die Sowjets mit den Arbeiten dieser ihrer propagandistischen Stellen in den asiatischen Ländern nicht ganz unzufrieden sind. Waren sie zu der Feststellung gezwungen worden, dass die Propaganda in Asien angesichts des Widerstands in den einzelnen Ländern verpuffen müsse, so hätten sie sich wohl kaum dazu gefunden, neue Energien und neue Kapitalien für diesen Zweck mobil zu machen.

Sehr interessant ist es auch, mit welchen Mitteln diese Sowjetpropaganda in Asien durchgeführt wird. Auch hier bietet der Kongress der Komintern recht kennzeichnende Aufschlüsse. Man muss es den Russen lassen: sie sind recht grosszügig. Zahlreiche russische propagandistische Ortschaften verfügen über Rundfunksender, die Tag für Tag ein umfangreiches Material verbreiten. Solche Sender sollten jetzt auch in den Städten aufgestellt werden, die bis jetzt mit diesem wirksamen Agitationsmittel noch nicht beglückt waren. Es ist selbstverständlich, dass die Regierungen der mit dieser russischen Propaganda bedrohten Länder jetzt alles versuchen werden, diese Absichten zu durchkreuzen. Man hört, dass auch Japan seine Sender in Tokio und Soul verstärken. Man hört, dass die englisch-holländische Antschloss in neue Sender in Bagdad, Aden und Ägypten zu errichten. Die Propagandakrieg in Asien scheint also tatsächlich schon ausgebrochen zu sein. Dass diese Erscheinung wenig zur Befriedigung der Welt beiträgt, braucht nicht besonders betont zu werden.

Frankreich und das syrische Mandat.

Wie offiziell bekannt geworden ist, hat der syrische Nationalrat auf seiner letzten Sitzung in Damaskus eine Konstitution auf der Grundlage des Scheriat's ausgearbeitet. Was aber inoffiziell aus Syrien verlautet, sind Nachrichten, die ein vollkommen klares Bild über die höchst energiegeladene Tätigkeit Frankreichs geben, das mit allen Mitteln bestrebt ist, aus dem syrischen Mandat eine syrische Kolonie zu machen. Das heisst, das Land endgültig und in aller Form zu annektieren. Während der unsicheren Lage des Franken war Frankreich verhältnismässig ohnmächtig und zum Abwarten verurteilt, jetzt aber, nach der Stabilisierung des Franken, hält das französische sogenannte syrische Komitee den Zeitpunkt für gekommen, die Annektionspläne Poincaré's zu verwirklichen.

Das syrische Komitee in Paris macht in seinen Veröffentlichungen bereits darauf aufmerksam, dass die Stabilisierung der Lage in Syrien gewaltige Aufwände an Geldmitteln nötig machen werde. Es liegt ja klar auf der Hand, dass solche syrischen Grosspläne grössere Geldmittel verschlingen werden, doch muss es uns wundern, dass wir angesichts der französischen Tätigkeit noch immer von einer Auslösung des syrischen Mandats durch Frankreich sprechen hören, nicht aber von der Errichtung einer französischen Kolonie in Syrien. Anscheinend fürchtet man sich in Paris, die Wahrheit zu sagen und über-

Frankreich und das syrische Mandat.

sieht dabei ganz, dass der kluge Mann in London schon längst mit der Blendlaterne in das geheimste Winkelchen französischer Gesandtschaften hineingeleuchtet hat.

Der geographischen Lage nach ist Syrien tatsächlich der Schlüssel zum Suezkanal ganz Vorderasien. Das warme Klima des Landes weist eine mittlere Temperatur von plus 26 Celsius während der Monate März bis November auf, diese sinkt ein wenig während der in den Winter fallenden Regenzeit, während welcher sich die Bevölkerung weiter Landstriche intensiv mit Landwirtschaft beschäftigt.

Es handelt sich hier neben Seidenbau hauptsächlich um die Produktion eines hochwertigen Weizens, Garten und Weinbau. Ausserdem aber ist im ganzen Lande das Kunsthandwerk zuhause. Das landwirtschaftlich nutzbare Land Syriens umfasst ungefähr 150 000 km mit etwa drei Millionen Einwohnern, die sich aus Arabern, Berbern und Hetitern zusammensetzen. Die allgemeine Umgangssprache ist arabisch, der Glaube der Bevölkerung mohammedanisch. Die Nutzbarkeit der Ackerflächen ist so gut, dass Syrien in keiner Weise auf Getreideeinfuhr aus dem Ausland angewiesen ist. Die Stadt Damaskus ist nicht nur politisch die Landeshauptstadt, sondern auch das Zentrum des Arabertums. Neben Damaskus spielt Beirut als Hafenort und wichtiger Eisenbahnpunkt eine Hauptrolle, während Aleppo der Hauptpunkt für das Karawanenwesen und einer der wichtigsten Handelsplätze des Landes ist. Der französische Plan, aus Syrien ein französisches Hauptgebiet für den Baumwollbau zu machen, dürfte den ägyptischen Interessen zuwiderlaufen. Neben diesen ägyptisch-englischen Schwierigkeiten, die wahrscheinlich nach Durchführung der Annektionspläne Frankreichs zu erwarten sind, besteht eine fast noch grössere, nämlich die albanische Frage, denn das eben erwachende, neue Arabien mit den Wahlen an der Spitze wird ohne Zweifel nicht unfähig zu sein und seinerseits den Franzosen nach Möglichkeit Schwierigkeiten machen. Auf alle Fälle bedeutet der Annektionsplan der Franzosen ein gefährliches Abenteuer.

Fliegt der 'Zepplin' nach Norden?

Estnische Blätter melden, dass die Regierung von Estland der deutschen Gesandtschaft in Reval auf eine Anfrage mitgeteilt hat, dass eine etwaige Überfliegung estländischen Gebietes durch das neue deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ in keiner Weise behindert, vielmehr begünstigt werden würde. Die estnischen Blätter schliessen daraus auf einen Besuch des Luftschiffes in den baltischen Staaten.

Eine Königsberger Stiftung für Lettland.

In Riga weilt gegenwärtig ein Vertreter der Stadt Königsberg Dr. Schönemann, welcher der Universität von Lettland die Mitteilung überbracht hat, dass die Universität Königsberg 20 Stipendien für lettlandische Studenten gestiftet hat. Ferner ist Dr. Schönemann beauftragt, mehrere Professoren der Universität aufzufordern, für den Königsberger Rundfunk Vorträge über Lettland zu halten.

CARON DEUTSCHE BUCHHANDLUNG
— PERA, TUNNELPLATZ —

...und sie gaben keine Antwort.

Aus der Novellensammlung „Mich“ von Saad Derwisch

übersetzt von Dr. F. F. Schmidt Dumont.

Das Zimmer schien im Schein der Petroleumlampe mit dem blakenden Docht noch trüber. Das Feuer in dem Blechöfen war beinahe ausgegangen.

Draussen fiel ein wässriger Schnee. Vor die geschlossenen Fensterscheiben waren dicke Vorhänge gezogen.

Drei Frauen waren im Zimmer. Die Mutter sass auf dem Hocker neben dem Mantel. Fatma auf dem Kellim am Boden, das Gesicht in ihrem Schosse verborgen. Hadscher lag regungslos auf der Pritsche im Erker.

„Wo seid ihr jetzt?“
Hadschers blinde hellblaue Augen waren unverwandt und eigensinnig auf einen einzigen Punkt gerichtet.
„Wo seid ihr jetzt?“
Sie unterdrückte gewaltsam das Schluchzen und antwortete mit zitternder Stimme:
„Hier neben dem Mantel, mein Kind.“
— Wo ist Fatma?
— Auch sie ist bei mir.
— Was macht sie?
— Sie schläft ein wenig.
— Und du Mutter? Was tust du?
— Ich schaue dich an, mein Kind.
— Warum ist deine Stimme heiser?
— Ich muss mich wohl erkältet haben.
— Leg dir etwas um... Gib acht, dass dich nicht friert.
— Schön, mein Kind.
— Und sie schwiegen wieder.
Eine silbergraue Katze verbarg sich in Fatmas Hocken.

„Was ist die Uhr, Mutter?“
— Es ist schon ziemlich spät, mein Kind.
— Warum ist er noch nicht gekommen?“
Fatma unterdrückte nur mit Mühe ein

Schluchzen. Die Mutter antwortete mit grosser Gstaftigkeit:
„Ich weiss es nicht...“ Dann legte sie nach grösserer Ueberwindung hinzu:
„Er ist heute abend wieder bei seinen Kameraden geblieben.“
— Wenn er mir nur nicht zuviel trinkt und krank wird...
Fatma schluchzte laut.
„Fatma...!“
Was willst du?
— Was hast du? Da weinst!
— Ich habe so starke Kopfschmerzen.
— Sag nicht die Unwahrheit.
— Wieso? Unwahrheit, Hadscher!
— Weiss ich denn!
Sie fürchtete sich ihren Kummer zu sagen.

Es wurde später und später.
„Mutter, Vater kommt aber sehr spät.“
Er würde niemals wiederkommen. Aber wie sollten sie Hadscher die Wahrheit sagen! Wie ihr klarmachen, dass er am Nachmittag schwer betrunken, ohne Besinnung vor der Tür der Schenke niedergesunken und noch vor Sonnenuntergang betrogen worden war. Dazu fehlte beiden der Mut. Aber wie lange konnte man auch die Wahrheit vor ihr verbergen?
„Heute Nacht fühlte ich mich so beklommen.“
Ihr Gesicht von den losen hellblonden Haaren bedeckt war schmerzlich verzogen.
— Wo mag er wohl sein, Mutter?
— Wo kann er schon sein, Hadscher?
— Ich weiss es nicht.

„Draussen, dem Haus gegenüber, steht jemand, Fatma! Fatma hob den Kopf und trocknete ihre Augen.
„Wer soll da schon stehen... Vielleicht ist es...“
— Das ist doch unmöglich... das heisst, ich glaube es nicht. Wenn es wäre, würde er doch an der Türe klopfen.
— Vielleicht ist er betrunken. Liebe, sich nach!
— Schön!
Um ihr die Wahrheit zu verbergen, stand sie von ihrem Platze auf und teilte den Vorhang. Unter der gegenüberliegenden Laterne schimmerte auf einen Stocken gestützt ein Nachtwächter.
„Es ist der Nachtwächter.“
— Der Nachtwächter?“

„Heute Nacht ist sehr kalt. Wenn er ganz betrunken nach Hause kommt, wird ihn frieren. Ich bin so traurig...“

Dann sagte sie mit tiefem Bedauern seufzend:
„Ach, dieser Vater!“
Sie liebte diesen Vater so sehr. Trotz aller seiner Schwächen liebte sie ihn mit Hingebung, mit Inbrunst. Sicher, er war kein guter Mensch. Er war dem Trunke ergeben und brachte nie Geld nach Hause. Ihre Mutter behandelte er mit groben Worten und Fatma gar mit Schlägen.

Und trotz alledem vergab ihm Hadscher alles, wenn er zu ihr kam, ihre Wangen mit seinem unrasierten Gesichte streichelte, und eben diese Wangen mit alkoholduftenden Küssen herzte, bis sie eröteten.

Umgekehrt liebte auch dieser rohe Mensch sein kleines Mädchen, sein krankliches Junges innig.

„Mutter... Mutter...“
— Was ist dir, Hadscher?
Hadscher war von ihrem Leger aufgesprungen, ihre Hände hatte sie gerade vor sich ausgestreckt und mit zögernden Schritten ging sie voran.
„Mutter!“
— Was ist, mein Kind?
— Er kommt...
Ihr Gesicht erötete.
„Er kommt, wiederholte sie, Ich habe seine Schritte gehört. Er ist von der Hauptstrasse in unsere Gasse eingezogen.“
„Das glaube ich nicht.“
Fatma und die Mutter tauschten Blicke.
„Hörst du?“
Unwillkürlich lauschten sie. Nichts war zu hören.
„Wir hören nichts, Schwester.“
— Aber ich höre etwas.
— Du täuschst dich.“
Hadscher sagte voll Ungeduld vor sich hin:
„Aber ich höre etwas... Seine Schritte.“

„Hört ihr noch immer nichts?“
— Nein, mein Kind.“
Hadscher tastete sich mit den Händen zum Fenster, öffnete es und schob das Holzgitter in die Höhe. Angestrengt lauschte sie ins Leere. Der wässrige Schnee feuchte ihre zerzausten Haare und die Kleider an ihren Schultern. In der kalten Luft froren ihre Hände und Wangen. Fatma und die Mutter ergriffen sie.
„Jetzt muss er vor dem Brunnen an der Strassenecke sein... Hört ihr nichts?...“
Hörst doch...“

Sie lauschten. In den Erker, die in der engen Gasse nahe bei einander lagen, war alles dunkel. Es war schon sehr spät. Ein

jeder schlief. Nur eine alte kränkelige Frau am Nachbarhaus auktete; ein paar Häuser weiter weg knirschten die Töne einer schwingenden Kinderwiege und man hörte die Töne eines schlaftrunken geungenen Wiegensieds. Der Nachtwächter war lange fort gegangen. Die Gasse lag dunkel und öde, kein Schritt war zu hören.

„Er kommt nicht, Hadscher. Wir wollen das Fenster schliessen.“
Trotz ihres Widerstandes zogen sie sie ins Zimmer und schlossen das Fenster.
Hadscher lauschte noch immer und wogte in ihrem Erker kaum Atem zu holen.

„Da...“
Beide Frauen zitterten und schmiegteten sich an einander.
„Da... da... er ist vor der Tür...“
— Aber das ist doch nicht möglich.
— Hört ihr denn nicht?
— Nein...
— Aber ich höre ihn. Er klopft. Geht und öffnet doch die Tür.
— Nein doch...“
Hadscher sagte als ob sie laut schluchzte, vor sich hin:
„Ich sage euch doch; er ist es. Er steht unten, ihn friert.“
Fatma flüsterte mit leiser Stimme ihrer Mutter zu:
„Ich fürchte mich...“
— Ich auch...
— Warum fürchtet ihr auch?“
Hadscher hatte es gehört und wiederholte mit einer Verzweiflung; die aus Nichtverstehen und Nichtsehen geboren war.
„Warum fürchtet ihr euch?... Warum öffnet ihr ihm nicht die Tür?...“
— Er ist gekommen! Glaubt ihr denn nicht?
— Nein!
— So schaut aus dem Fenster.“
Aber sie wagten es nicht.
„Er steht unten, sage ich euch, schaut aus dem Fenster.“
Beide Frauen näherten sich dem Fenster. Zwei bleiche Gesichter leuchteten sich gegen die Scheiben und spähten durch die Holzgitter.
Fatma schloss ihre Augen an den Brust der Mutter. Die Augen der Mutter aber schauten gross vor Furcht hinaus.
„Seht ihr ihn?“
Ihre Zähne klapperten und sie blieben stumm.
— Er ist, nicht wahr?“
Fatma schmiegte sich noch enger an die Mutter und blickte mit bleicher und

Absaloms Haar.

Novelle von Björnsterne Björnson.

Harald Knaas war 60 Jahre alt geworden. Er führte nicht mehr sein flottes, von jeglicher Kritik unbelliges Junggesellenleben. Man sah seinen Luftkutter des Sommers nicht mehr an der Küste, seine Winterreisen nach England und nach dem Süden hatten aufgehört; ja, man begegnete ihm nur noch selten in seinem Klub in Kristiania.

Auch füllte seine Riesengestalt nicht mehr wie in alten Zeiten die Türöffnung aus. Oben war er stets gewesen, aber der Winkel war grösser geworden. Auch die Herkuleslinie des Rückens war jetzt rund, und er ging gebeugt. Seine Stirn war eine der breitesten gewesen; keines andern Hut passte für seinen Kopf. Jetzt war sie auch eine der höchsten. Er hatte nämlich kein Haar mehr, ausser einem kleinen Büschel an den Ohren und einem dünnen Kranz im Nacken. Jetzt ergriff er bleicher werdendem Gesichte auf die Gasse hinaus.

„Er ist. Wahrhaftig, er ist. Mutter!“
Und das junge Mädchen öffnete plötzlich das Fenster, schob das Holzgitter in die Höhe und schrie mit einem Wehruf in die Finsternis hinaus:
„Vater!... mein Vater!... warum geht du fort?“
Sie wartete auf Antwort, aber es kam keine Antwort. Die Blicke ihrer Mutter, die vor Furcht fast von Sinnen war, wanderten vom Fensterrand vorm Hause die Strasse hinunter, die sich im Dunkeln verlor. Sie zitterte am ganzen Körper und ihre Arme drückten Fatma noch inniger an ihre Brust.

Hadscher wandte sich der Mutter zu, ihre kraftlosen Hände suchten ihre Schultern und fanden sie.

„Warum antwortet er nicht?... warum geht er fort?... warum ist er fortgegangen?“
Fatma weinte laut schluchzend.
„Ich höre fortellende Schritte, er schwankt, er hat wieder viel getrunken... Ach, warum hat er ihm nicht die Tür geöffnet?... Warum geht er fort?“

das Braunweinglas gewöhnlich mit beiden Händen — sie zitterten ihm. Selbst die Zähne, die klein aber stark und von Tabak geschwärzt waren, fingen an auszufallen. Er war stets mit halbgeschlossenen Händen gegangen, als hielten sie etwas fest; jetzt krümmten sie sich, sie konnten sich nicht mehr ganz ausstrecken. Den kleinen Finger hatte ihm ein Riese, den er zu Boden streckte, aus Dankbarkeit abgebissen. Kaas erzählte das Ereignis so, dass er den Burschen gezwungen habe, ihn gleich darauf zu verschlingen. Jetzt war es seine Lieblingsbeschäftigung ein Stummel zu streicheln. Oft war dies die Einleitung zu Erzählungen von seinen Heldentaten, die grösser und grösser wurden, je mehr er alterte und missig dasaas.

Seine kleinen, lauernden Augen lagen tief im Kopf und sahen einen so forschend an. Es lag Macht in seiner Persönlichkeit und scharfer Verstand in seinem Schädel; so heiss er auch ein hervorragendes mechanisches Talent. Seine unerschütterliche Selbstbewunderung war nicht ohne Grösse, und der Nachdruck, mit dem sich Körper und Geist zu erkennen gaben, machten ihn zu einem der Originale des Landes. Weshalb war nicht mehr aus ihm geworden?

Er wohnte auf seinem Gute Helleberg, er hatte grosse Wälder an der Küste entlang und zuspflüchtige Bauernhöfe flussaufwärts.

Einmal hatte es der Familie Kurt gehört und war insofern jetzt an sie zurückgefallen, als es eine allgemein bekannte Tatsache war, dass sein Vater kein Kaas, sondern ein Kurt gewesen. Er verneigte den alten Familienwitz wieder in einer Hand; über die Art und Weise und die Mittel könnte man ein Buch schreiben.

Das Wohnhaus lag an einer von mehreren Verdem umkränzten Bucht, ausserhalb derselben lagen noch mehr Werder und das offene Meer. Ein unendlich langes Gebäude, auf einer alten Riesenmauer neubauert, der östliche Flügel nur halb eingerrichtet, der linke Harald Kaas als Wohnung dienend — hier lebte er sein wunderliches Leben. Beide Flügel waren verbunden durch zwei eingemauerte Galerien, eine über der anderen, mit Treppen an beiden Enden. Sonderbarerweise lagen diese Galerien, nicht nach dem Meere, also nach Süden, sondern nach den Feldern und Wäldern, also nach Norden hinaus.

Zwischen den beiden Flügeln, inwendig im Hause, war ein neutrales Gebiet, nämlich ein grosser Speisesaal unten und ein grosser Tanzsaal oben; in den letzten

in mohammedanischer Schrift: مدير ومدير مسئول: مطبعة

Wirtschaftlicher Teil.

Türkische Wirtschaftswoche.

In der letzten Nummer der in türkischer und teilweise französischer Sprache erscheinenden von der Generaldirektion der Eisenbahnen und Häfen herausgegebenen «Eisenbahnzeitschrift» ist der neue, mit der schwedischen Baugruppe unter dem 18. August geschlossene Vertrag veröffentlicht, der bestimmt ist, den Vertrag vom 7. Febr. 1927 zu ersetzen und der durch ihn geschaffenen unhaltbaren Lage ein Ende zu machen. Diese Lage haben wir unten lesern wiederholt geschildert. Es erbringt sich daher, erneut darauf einzugehen. Auch über den Inhalt des neuen Vertrages wissen wir die Leser der «Türkischen Post» in großen Zügen zu unterrichten. Dennoch enthält das Vertragsinstrument das namentlich im vollen Wortlaut der Öffentlichkeit übergeben wird; einige weitere bedeutende Einzelheiten, die eine ernüchternde Betrachtung rechtfertigen.

Der Vertrag ist nach seiner Eingangsformel geschlossen, wie der vom 7. Febr. 1927, zwischen der Türkischen Regierung vertreten durch das Bauministerium einerseits und der Firma Nyquist u. Holm, Trollhättan, andererseits, vertreten aber nicht, wie damals, durch ihren Direktor Herrn Anderson, sondern durch einen der Direktoren der dänischen Baufirmen) Herrn Kampmann, ein deutlicher Hinweis darauf, dass die Schwierigkeiten nicht so sehr im Lieferungs geschäft, als vielmehr gelegentlich der eigentlichen Bauarbeiten entstanden sind. So finden wir den auch, und das gleich vorweg zu nehmen, den großen Auftrag für die schwedische Industrie auf 100 Lokomotiven und 1.500 Güterwagen, von denen 500 durch einen solchen auf 50 Personenwagen ersetzt werden können, auch in den neuen Vertrag übernommen, obschon, wie bekannt, die Strecken, für die sie logischer Weise bestimmt sind, eine erhebliche Verkürzung erfahren haben.

In dieser Richtung besagen die Bestimmungen des neuen Vertrages, dass nur die Strecke Kizil-Irmak-Filios ausgebaut werden soll und von der Strecke Feswi-Pasana (im alten Vertrag noch Kaller genannt) — Diarbekir, soweit als die ursprünglich vorgesehenen 55.000.000 Dollar für den Abzug von rd. 7.000.000 Dollar für das Rollmaterial und die Baukosten der erst genannten Strecke reichen. Dabei sind die in Aussicht genommenen 7.000.000 Dollar ein Höchstbetrag in dem Verständnis, dass wenn der Betrag nicht ausreichen sollte, den ganzen Auftrag durchzuführen, eine Nachzahlung aus diesem Anlass nicht stattfindet, sondern der Auftrag entsprechend gekürzt wird. Werden andererseits die 7.000.000 Dollar nicht erschöpft, so wird der Auftrag aus diesem Anlass nicht erweitert. Die Gesellschaft kann aber diesen Auftrag an andere schwedische oder dänische Firmen weitergeben.

Als Schlusstermin für die Arbeiten und Lieferungen ist der 1. Dezember 1934 fest-

gesetzt. Das Arbeitsprogramm ist innerhalb zweier Monate entsprechend den von der Regierung zur Verfügung gestellten Zahlungen gemeinsam festzusetzen. Das Arbeitstempo muss beschleunigt, die erwählte Frist bis zur Fertigstellung verkürzt werden, wenn die Regierung in die Lage kommen sollte, ihre Zahlungen zu verstärken. Das bezieht sich auf den Bau ebensowohl, wie auf die Lieferungen.

Die Art der Arbeiten ist im Übrigen die gleiche, wie im Vertrag von 1927 vorgesehen, d. h. diese umfassen den Bau der Strecke nebst sämtlichen Nebenanlagen, sowie allen dazu erforderlichen Vorarbeiten. Die Gesellschaft führt dabei die Bauten im Allgemeinen nicht selber aus, sondern, diese werden auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben. Aber sie beauftragt die Bauten und trägt die volle technische Verantwortung für die künstlerische Ausführung. Dafür hat die Gesellschaft auf der anderen Seite das Recht, bestimmte Unternehmer unter Angabe von Gründen, die vom Bauministerium zu billigen sind, abzulehnen.

Die Berechnung der Preise für das Rollmaterial erfolgt wie in der Konvention vom Februar 1927, durch Ermittlung der Selbstkosten frei Türkei zuzüglich 150 Prozent auf die Arbeitslöhne zuzüglich schließlich eines Gewinnes von 9 Prozent auf den Gestehungspreis in Trollhättan.

Verwickelter sind die Bestimmungen wegen der Bezahlung der Bauarbeiten, denn die Gesellschaft ist gehalten, den Unternehmern in weitestem Umlaufe Bauschätze usw. zur Verfügung zu stellen, und hat für diese gewisse Vergütungen zu beanspruchen. Ferner hat sie den Ersatz ihrer Generalunkosten endlich einen angemessenen Gewinn zu beanspruchen. Die Generalunkosten sind daher, wie folgt, im Einzelnen festgesetzt: Gehälter allen Verwaltungsbeamten und aller Techniker, sowie alle Reisekosten in Schweden, in Angola, auf der Strecke oder wosonst immer, Bürobodarf und Instrumente, Posti Stempel usw., Wohnungsmieten für alle Angestellten, schließlich alle mit den Projektierungsarbeiten verbundenen Kosten und Ausgaben.

Alle Monat wird die Gesellschaft bis zum 10. eine Rechnung aufstellen, aus der die tatsächlichen Ausgaben erhellen. Diese Rechnung legt die Regierung u. z. mit einem Zuschlage von 2 Prozent auf Schienen, Schwellen, Brücken, Wagen, Maschinen und ähnliche Dinge, die fertig gekauft werden können. Auf alle anderen Arbeiten, wie Erdbewegungen, Kunstbauten, Betriebsgebäude, Beschöterung, Schienenstreckung usw., sind 20 Prozent zu zahlen. Diese 20 Prozent dienen zur Deckung der Generalunkosten und stellen den Gewinn der Gesellschaft dar.

Die Regierung verpflichtet sich, den Gegenwert dieser Rechnungen durch vierteljährliche Zahlungen die mit 1.700.000

Dollar beginnen, im Jahre 1930 auf 2.300.000 Dollar ansteigen und dann wieder auf 1.800.000 Dollar absinken, an die Agrarbank zu leisten. Insgesamt umfassen diese Zahlungen, einen Betrag von 46.880.520,84 Dollar nachdem 8.119.479,16 Dollar auf Grund des früheren Vertrages bis zum 15. Juli bereits geleistet waren. Diese Zahlungen, sowie andere, die auf Grund neuen Vertrages von der Agrarbank zu leisten sind, werden durch einen Garantiebrieff dieser Bank zu Händen der Gesellschaft sicher gestellt. Die Verfügung über das aus drei Zahlungen der Regierung an die Agrarbank zu bildende Konto steht der Regierung zu.

Im Einzelnen sind für den Übergang von der alten Rechnung auf Grund des Vertrages vom Februar 1927 zu den Verrechnungsmodalitäten des neuen Vertrages eine ganze Reihe von Bestimmungen getroffen, die indes hier nicht interessieren, inzwischen auch z. T. durch die Ereignisse überholt sind. Um der Gesellschaft möglichst bald ein erstes Betriebskapital zuzuführen ist bestimmt, dass die Regierung der Gesellschaft für Zolllieferungen, Frachtauslagen usw. auf diejenigen Materialien, die die Gesellschaft den Unternehmern von sich aus zu stellen hat, alsbald nach Zeichnung des Vertrages eine Pauschale von 75.000 Dollar auszahlt. Des weiteren erhält sie ein Pauschale von 500.000 Dollar für alle bisher geleisteten Studien und Vermessungsarbeiten, auch hinsichtlich der Linien, die nicht zur Ausführung gelangen und des Hafens in Ereğli, die sie samt und sonders gegen Zahlung dieser Summe der Regierung auszuhändigen hat. Der genaue Gegenwert dieser Leistungen wird durch Sachverständige noch zu ermitteln sein. Bleibt diese Schätzung unter 500.000 Dollar, so hat die Gesellschaft den Unterschied zurückzahlen. Endlich zahlt die Regierung der Gesellschaft ohne greifbaren Gegenwert und zur späteren Verrechnung am Ende der Bauzeit einen weiteren Pauschalbetrag von 750.000 Dollar als Betriebskapital. Gegen diesen letzten Betrag verpflichtet sich die Gesellschaft, der Regierung einen Garantiebrieff der Goeteborgs Handelsbank für die pünktliche Erfüllung ihrer Rückzahlungsverpflichtung auszuhändigen. Der alte Garantiebrieff über 1.000.000 Dollar, den die Gesellschaft auf Grund des Vertrages vom Februar 1927 der Regierung überreicht hatte, wird durch einen neuen über den gleichen Betrag wegen der Erfüllung der sich aus dem neuen Vertrage ergebenden Obliegenheiten ersetzt. Ferner ist die Gesellschaft verpflichtet alle noch nicht verfallenen Wechsel der Regierung aus dem alten Vertrage zurückzuerstatten, die in Anwesenheit von Vertretern beider Parteien vernichtet werden. Soviel über die finanzielle Regelung der Beziehungen der Vertragsschließenden Teile nach dem neuen Vertrage.

Für die Regierung besteht eine Ver-

pflichtung, die ihr als fertig gestellt bezeichneten Strecken die aber nicht kürzer als 25 km sein dürfen innerhalb einer Frist von 30 Tagen abzunehmen. Auf den Baustrecken hat die Gesellschaft einen eigenen Sanitätsdienst einzurichten, der mit gewissen Abzügen von den Baurechnungen alimentiert wird.

Etwaige Streitigkeiten zwischen der Regierung und der Gesellschaft werden durch ein Schiedsgericht entschieden, zu dem jede Partei einen Schiedsrichter und erforderlichen Falles der Präsident des Bundesgerichtes in Born einen Oberschiedsrichter ernennt. Das Schiedsgericht hat seinen Spruch auf türkischem Boden zu fällen.

Die Regierung kann in folgenden Fällen den Vertrag als aufgelöst betrachten:

- 1.) wenn die Gesellschaft die Arbeiten einstellt und sie innerhalb von 45 Tagen nach Aufforderung nicht wieder aufnimmt und
- 2.) wenn sie nicht in der Lage sein sollte, 2/3 Teil der ihr zur Verfügung gestellten Mittel zu verbauen aus Gründen, die sie selber zu vertreten hat.

Ist die Gesellschaft nicht in der Lage die vorgesehenen Baufristen auf der Strecke Kizil-Irmak-Filios einzuhalten, so hat sie eine Vertragsstrafe von 5000 Dollar wöchentlich zu zahlen. Die gleiche Vertragsstrafe gilt im Falle verspäteter Lieferung des Rollmaterials.

Dieser Vertrag wird ergänzt durch ein angehängtes «Protokoll» und eine «Vereinbarung». Das Protokoll enthält gewisse Ergänzungen zu Bestimmungen des Vertrages, so z. B. die valutarisch wichtige, dass die Quartalsraten der Regierung zwar in Dollar festgesetzt, aber in T. Pf. zu zahlen sind, andere den Verkehr mit den Unternehmern und die Regelung ihrer Rechnungen betreffend. Die Vereinbarung sichert der Gesellschaft von vornherein die Ausführung gewisser Kunstbauten in Eisenbeton und regelt die Verrechnung dieserhalb.

Alles in allem ist, wie man sieht, dieser Vertrag ein weit umfangreicheres Instrument, als das alte Abkommen von 1927. Es haben sich gelegentlich der Wirksamkeit dieses alten Abkommens eine Reihe von Zweifelsfällen herausgestellt, die eine klare und bündige Regelung heischten. Man darf aber der Hoffnung Ausdruck geben, dass beide Vertrag schließenden Parteien bei dem neuen Abkommen ihre Rechnung finden werden und alle Schwierigkeiten behoben sind und bleiben.

F.F.S.D.

Das beste Heilmittel gegen VERDAUUNGSBESCHWERDEN ist der **Orientalische Malzextrakt (GLYCEROPHOSPHAT)** der Fabrik **BOMONTI** hergestellt unter Aufsicht des Apothekers Ekrem Bej. Ist in seiner Wirkung erfolgreicher als alle anderen Ähnlichen aus dem Ausland eingeführten Erzeugnisse. Für Bestellungen wende man sich an die Fabrik Bomonti. 1) Tel. Pera 538 oder an die Drogeriehandlung Ekrem Nedschib, Tel. Stambul 78

Im Hotel **TOKATLIAN, Therapie** täglich **Tanztee und Tanzdiner** mit dem berühmten **Brasilianischen Carlitos Jazz.**

Zur Beachtung der Herren Aktionäre der **Drogerie Centrale d'Orient S. A. T.** Kraft des Auftrages, der ihm im April gegeben wurde, hat der Verwaltungsrat der DROGUERIE CENTRALE D'ORIENT nach reiflichem Studium der Lage beschlossen, der Generalversammlung vom 25. Oktober einen Vorschlag zu unterbreiten, der einen Drogisten von Fach für die Gesellschaft verpflichtet, der gleichzeitig das nötige Kapital zur Verfügung stellt. In Anbetracht der besonderen Bedeutung der Tagesordnung werden die Herren Aktionäre gebeten, sich vollzählig einzufinden, damit das Quorum erreicht werde. Die Herren, die wegen Zeitverlust eine Teilnahme scheuen, wollen ihre Adresse folgenden Firmen bekanntgeben, die ihnen Auskünfte geben und alle Erleichterungen bieten werden, um von ihrem Stimmrecht Gebrauch zu machen. **Sтамбуl: Bank Elasco Sohn, Sultan Hamam. Drogerie Centrale d'Orient, Sirkedesi, Korassonschallan Galata: Bankhaus Chrissoveioni, Mertebanstrasse. C. Colombo, Mehmed Ali Pascha Han, No. 55. Pera: Drogerie Centrale d'Orient (gegenüber Tokatlian), Apotheke Hebold, Pera-Hauptstrasse, Rumeli Han. Der Verwaltungsrat der Drogerie Centrale d'Orient S. A. T.**

Berliner Devisenkurse:

	Vortag 1.10.	Vortag 1.10.
Wien	59.05	59.07
N.-York	4.125	4.130
London	20.34	20.345
Paris	16.50	16.485
Zürich	80.71	80.750
Rio de J.		0.501/0.502

Die Berliner Börse wies einen freundlicheren Grundton auf, da sich das Auslandspublikum, insbesondere das Amerika, sich wieder für gewisse Papiere, speziell Elektro-, Danabank- und Farbenwerte interessierte. Das Kursniveau hatte sich durchschnittlich um 1 bis 2 Prozent erhöht. Besonders ausregend wirkten auch die Wochenberichte der Grossbanken und die Erhöhung der englischen Kohlen- und belgischen Eisenexportpreise. An der Frankfurter Börse herrschte eine feste Haltung infolge des flüssigen Geldmarktes und der Rückkäufe, die teilweise auf ausländische Rechnung erfolgten. Die Hamburger Börse war allgemein fest.

Ein wahrer Wohlfahrer bei Schlaflosigkeit und nervöser Unruhe ist das unschädliche und innerhalb 20 Minuten sicher wirkende **Nervenberuhigungs- und Einschlafungsmittel DROMURAL**. Erhältlich in allen Apotheken in Glasdröhen mit 10 und 20 Tabletten. Befragen Sie Ihren Arzt!

Jahren war keiner dieser Räume benutzt worden. Harald Haas Wohnung bezeichnete (von aussen der gewaltige Kopf eines Elefanten mit ungeheuren Hörnern, der über der Galerie angebracht war. In der Galerie selber hingen Köpfe von Bären und Wölfen und Füchsen und Luchsen, sowie ausgestopfte Land- und Wasservögel. In der Vorhalle bedeckten Felle und Gewebe die ganzen Wände. Auch die Zimmer waren von Fellen und zeichneten sich durch einen strengen Geruch nach Wild und kaltem Tabak aus; er selber nannte das «Mannsgeruch». Niemand, der einmal seine Nase hineingesteckt hatte, vergass ihn je wieder. Kostbare, feine Felle an den Wänden, Fellteppiche an den Fussböden, selbst das Bett bestand aus lauter Fellen, und alle diese Stoffe bildeten willkommenen Stoff für die Unterhaltung, insofern als er selber jedes einzelne Tier geschossen und abgezogen hatte. Freilich gab es Leute, die behaupteten, dass die meisten Felle bei Brandt und Companie in Bergen gekauft, und dass nur die Jagdgeschichten hier geschossen seien. Ich, meinerseits glaube, dass das Uebelreue ist. Wiesich die Sache nun aber auch verhalten mochte, so machte es immerhin einen gewaltigen Eindruck, wenn Harald Kaas in seinem hölzernen Stuhl am offenen Feuer saß, die Füsse auf dem Bärenfell, und das Hemd öffnete, um uns die Narben auf seiner behaarten Brust zu zeigen. Was für Narben waren das? Sie führten von den den Zähnen des Bären her; damals, als Kaas dem Untier das Messer bis an den Schaft ins Herz getrieben. Alle die seltenen Krüge und Schänke und geschnitzten Stühle lauteten der Erzählung in gewohnter Ruhe.

Harald Kaas zählte 60 Jahre, als er im Monat Juli mit vier Damen in die Bucht gesegelt kam; er hatte sie vom Dampfer abgeholt. Sie sollten bis in den August bei ihm bleiben. Eine ältere und drei jüngere, alles Verwandte von ihm; sie sollten im oberen Stockwerk wohnen. Dort hörten sie ihn unter sich gehen und grunzen und waren zu Anfang sehr angezogen. Drei von ihnen hatten auch ihre Bedenken gehabt, seine Einladung anzunehmen, und diese Bedenken verringerten sich nicht, als sie Kaas am nächsten Morgen splittarnackt von der See heraufwandeln sahen. Sie schrien und krochen zusammen in ihren Nachtgewändern und beteten, ob es nicht das richtigste sei, sofort wieder abzureisen. «Du hättest uns nicht rufen sollen, Tante, dann hätten wir es nicht gesehen» dann mussten sie alle unwillkür-

lich lachen, und damit war der Sache die Spitze abgebrochen.

Beim Frühstück waren sie ja freilich sehr zurückhaltend; als ihnen aber Harald Kaas von einer alten, schwarzen Stute erzählte, die er besitze und die in einen jungen, braunen Hengst beim Propst verliebt sei, und die wie besessen um sich schlage sobald ein anderer Hengst Ansehungsversuche mache, dagegen den Kopf verliert auf die Seite lege und awiehler wie ein feines Fräulein, sobald der Propstbeagst zu hören sei, nun ja, da meinten die Damen, es sei wohl das Beste, jetzt gleich zu kapitulieren. Hatten sie sich aus Neugier hierher verirrt, so müssten sie die Natur ertragen, wie Harald Kaas zu sagen pflegte (mit dem Nachdruck auf der ersten Silbe. Und doch angastigten sie sich in der nächsten Nacht fast die Seele aus dem Leib; es schoss gerade unter ihren Fenstern.

Die Tante behauptete sogar, er habe durch ihr offenes Fenster geschossen. Sie schrie laut auf, und die anderen fuhren aus dem Schlaf; sie waren aus den Betten ehe sie sich versahen. Und dann lehnten sie sich zu den Fenstern hinaus und spähnten, obwohl die Tante versicherte, man werde sie erschossen. Sie mussten doch sehen, was es war. Ja, da drinnen zwischen den Kirschen- und Apfelbäumen sahen sie ih seine Weile darauf mit dem Gewehr umhertragen und hörten ihn fluchen. Alle krochen, zum Tode erschreckt, wieder ins Bett. Am nächsten Morgen erfuhr sie, dass er mit Hage! auf die nächtlichen Freier geschossen habe; einer von ihnen habe eine halbe Ladung in die Waden bekommen, das sei ihm, hol mich der Teufel, sehr gesund. Es sei nicht die Sache aus sich, er könne gern auf Freierei ausgehen, nur nicht hier. «Denn für den Bedarf auf unserem Hof sind wir Kerle genug; das besorgen wir selber.» Die vier Damen sahen da wie oben angezündete Stearinkerzen auf einem Kirchenleuchter, bis eine von ihnen brüllend aufsprang. Und dann brüllten sie alle.

Die vier Damen langweilten sich nicht, dazu war Harald Kaas viel zu reichhaltig an Unglaublickeiten. Auch herrschte Stimmung in den grossen Wäldern, die keine Axt berührt hatte, seit Harald Kaas Herr des Gutes war. Am Flusse entlang gab es die schönsten Spaziergänge und im Flusse selber Fische in Menge. Sie badeten, machten amüsante Fahrten mit dem Kutler und zu Wagen in der Umgegend, obwohl die Fahrgelagenbeiden nicht die neuesten waren.

(Fortsetzung folgt.)

OPHEL Für jeden Käufer der passende Wagen **MODELLE 1928**

Die Opelwagen sind keine „Massenfabrikate“! Daß ihre Preise dennoch nicht zu unterbleiben sind, ist das Ergebnis einer in ihrer sinnvollen Zweckmäßigkeit wohl einzig dastehenden Herstellungsweise. Ob einfache Gebrauchswagen oder luxuriöse Sechszylinder, alle sind sie mit der gleichen Liebe und der gleichen Sorgfalt hergestellt, die das Hauptmerkmal deutscher Werkmannsarbeit bilden. 20 Modelle in 20 Formen und Farben bieten die Gewähr, jeden individuellen Bedarf und Geschmack zu treffen. Über 2000 Opel-Wagen wurden allein in den letzten 8 Wochen auf Grund einer Preiskrönung festgestellt, die mehr als 200.000 km (d. i. 5-mal um die Erde) zurückgelegt haben und unbekümmert weiter ihre Dienste tun. Der hohen Qualität entspricht die Wirtschaftlichkeit. Steuersätze sind auf letzte ausgenutzt, Betrieb und Haltung auf das kleinste Maß gebracht. Buchungen belegen, daß der jährliche Verschleiß am Opelwagen im Durchschnitt nicht einmal 2% beträgt.

FAHREN SIE DEUTSCHE WAGEN FAHRENSIE OPEL!

4 PS DER KLEINE GEBRAUCHSWAGEN
10 PS DER GROSSE GEBRAUCHSWAGEN
7 PS (2 LITER) DER KLEINE SECHSZYLINDER
12 PS DER GROSSE SECHSZYLINDER

VERTRETUNG FÜR DIE TÜRKEI:
Société des Machines Deutz-Humboldt
HANS FRANK & Co., KONSTANTINOPEL
Postfach 60121 N. 429, Vefa-Strasse Nr. 91-93.

Banque Chrissoveioni
Rumänische Aktiengesellschaft
Eingez. Kapital Lei 350.000.000
Reserven > 190.000.000
Hauptsitz: BUKAREST
Beteiligte Banken:
Niederösterreichische Escompte Ges. Wien
Hambros Bank Limited, London
Harriman & Co., New York
Banque de Bruxelles, Brüssel
Comptoir d'Escompte de Genève, Gené
Banque Transatlantique, Paris.
Filialen in Rumänien:
Galatz, Braila, Konstanza, Cluj, Sibiu
Filiale im Auslande:
Konstantinopel
(Merlehanj Strasse, Djemata Han)
Affilierte Institute in Rumänien:
Bukarest
Banque de Crédit et de Lombards,
(Transilvanien)
Banca Centrala Ardeleana Cluj.
Affilierte Institute im Auslande:
Chrissoveioni & Co., Paris
Chrissoveioni, Bisteghi & Co. Wien.
Bankgeschäfte aller Art.

KLEINE ANZEIGEN
Ankunterteilung von 9-12 Uhr.
bis zu 20 Worten Ltq. 1.—
werden angenommen: in der Verwaltung und der deutschen Buchhandlung CARON, Pera Tunnelplatz u. A. PLATHNER, Pera, Tekke.
Wegen Abreise preiswert zu verkaufen: 1 Bar-menschenschreibtisch in weiss, 1 Schlafzimmerr-zimmer, 1 Bibliothekszimmer, 1 Herrenschreib-zimmer, 1 vollstäniges Wohnküche in weiss, 1 Opel-Auto 4-Sitzer, verschiedene Hausgeräat, Näheres in der Deutschen Buchhandlung Caron, Pera, Tunnelplatz.
7 schöne Zimmer zu vermieten bei ruhiger deutscher Familie. Anfragen bei Caron, Tunnelplatz.
Junge, gebildete Deutsche, perfekt französisch, gute Referenzen, sucht Stellung zu Kindern in guter Familie, Angebote unter «M. W.» an die Deutsche Buchhandlung Caron, Pera, Tunnelplatz.

KONSTANTINOPOL-ITALIEN in 10 Stunden

Abfahrt von Bajkudere jeden Montag und Donnerstag 7 Uhr früh... mit den Flugzeugen der Aero Espresso Italiana A. G.

Lloyd Triestino

Schiffsmeldungen

Deutsche Levante-Linie Hamburg



Regelmässiger Dienst zwischen Hamburg, Bremen, Antwerpen, Konstantinopel, dem Schwarzen Meer und zurück.

In Konstantinopel von Hamburg, Bremen, Stettin, Antwerpen und Rotterdam erwartete Dampfer

- D. POMMERN erw. gegen den 9. Okt. D. TINOS erw. gegen den 16. Okt. D. GALILEA erw. gegen den 18. Okt.

Nächste Abfahrten nach: Burgas, Warna, Konstanza, Galatz und Braila

Nächste Abfahrten von Konstantinopel nach: HAMBURG, BREMEN, ANTWERPEN und ROTTERDAM.

Spezialdienst nach Danzig

Nächste Abfahrt nach London

Nächste Abfahrt von Rodosto, Panormia nach Antwerpen und Hamburg.

Annahme von Gütern auf direkte Durchfrachtkonossemente nach Berlin, Dresden, etc.

Direkte Konossemente nach den Häfen von: Nordamerika (New York, Boston, San Francisco, etc.)

Südamerika (Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires, Valparaiso).

Fernen Osten (Ceylon, Selatigai, Singapur, Yokohama, Wladivostok.)

Niederländisch-Indien (Batavia, Sumatra u. s. w.)

Australien (Adelaide, Melbourne, Fremantle).

Nachere Auskünfte erteilt die Deutsche Levante-Linie, General-Agentur Konstantinopel, Galata, Hovagimian Han, Telefon 631-632.

FOSSOLO, MANGO & Co. Ltd. Kgl. Niederländische Dampfschiffahrtsgesellschaft, Amsterdam.

Regelmässiger Dienst zwischen Amsterdam, Rotterdam, Hamburg, Konstantinopel, dem Schwarzen Meer und zurück.

Nächste Abfahrten nach: Amsterdam, Rotterdam, Hamburg

Transport von Gütern auf direkte Durchfrachtkonossemente nach: Danzig, Bremen, Dresden, Kopenhagen, Helsingfors, Göteborg, Stockholm, Oslo (Christiana) sowie nach allen Rheinhäfen mittels eigener Dampfer der Gesellschaft.

Direkte Durchfracht Konossemente nach allen Häfen Nord- und Südamerikas Australiens und Indiens; mit Umladung in Amsterdam.

Nächste Abfahrt nach: Burgas, Warna, Konstanza

In Konstantinopel erwartete Dampfer

Auskünfte erteilt Foscolo Mango & Co. Ltd. Galata, Techniki Kibctim Han, Telefon 2505 6.

Aus Konstantinopel.

Deutscher Männergesangsverein (ALEMANNIA). Dienstag, den 2. Oktober 1925 um 9 Uhr Gesangsabend im kleinen Saal der Teutonia.

Turnverein. Morgen abend von 8-10 Uhr in der Turnhalle der Deutschen Schule Turnen des deutschen Turnvereins.

Zum 6. Oktober. Die Kommission, die mit der Ausarbeitung eines Festprogrammes für den 5. Oktober, dem Jahrestag der Befreiung Konstantinopels beauftragt ist, hielt gestern im Hauptquartier des III. Korps eine Sitzung ab, die folgendes Ergebnis zeitigte:

Am Sonnabend morgen werden Infanterie, Kavallerie- und Artillerieabteilungen, die städtischen Polizei- und Gendarmenkräfte, die Schulen und Vertreter sämtlicher Behörden und behördlicher Unternehmungen parademässig auf dem Taxiplatz Aufstellung nehmen.

Das russische Schulschiff. Das Sowjetschulschiff « Vera » wird voraussichtlich drei Tage in Konstantinopel bleiben.

Flottenmanöver. Zwischen dem 11. und dem 15. Oktober werden Flottenmanöver stattfinden.

Aus der Diplomatie. Der amerikanische Botschafter, Crew, wird in Kürze einen Urlaub antreten und sich nach Amerika begeben.

Sirkedschi-Haidar Pascha. Vor einiger Zeit hatten wie bekannt Besprechungen zwischen dem Ministerium für Öffentliche Arbeiten und einer Gesellschaft stattgefunden.

Aus der Provinz. Die Reise Rachmi Bejs. Brussa, 1. Oktober. Der Wirtschaftsminister Rachmi Bej beschäftigte sich hier mit dem Studium der Transport- und Schifffahrtsverhältnisse und

Wetterbeobachtung. Barometerstand gestern abend 757, heute morgen 758; Thermometerstand heute morgen 7 Uhr 20, gestrige Höchsttemperatur 20, Grad. Heute abend windig und klarer Himmel.

Kleine Chronik. Ein Dampfer der Schirket Hairio lief in der Nähe von Kusgutschuk auf Sand. Ein eilig herbeigekommener Schlepper konnte ihn aus seiner gefährlichen Situation befreien.

Ein gewisser Meched, bereits mehrfach verhaftet, griff in der Galatastrasse eine Frau mit dem Messer an und brachte ihr mehrere Verletzungen bei.

Ein Obsthändler Ali geriet gestern abend mit seinem Freunde Muehtar über eine Frau in Streit, wobei Muehtar nicht unerheblich verletzt wurde.

Es sind zu vermieten geräumige Zimmer, reich möbliert, herrliche Aussicht auf den Bosphorus, mit allem modernen Komfort.

Der Finanzminister in Angora. Der Finanzminister Saradschoglu Schükrü Bej ist gestern in Angora eingetroffen.

Muhiddin Bey in Angora. Der Konstantinopler Stadtpfarrer Muhiddin Bey stattete gestern dem Innenminister sowie dem Minister für Öffentliche Arbeiten einen Besuch ab.

Demission des Polizeidirektors. Der Polizeidirektor von Angora demissionierte.

Die Näscheule in Angora. Die Prüfungen der Näscheule Dschumhuriat haben bereits in Anwesenheit des Unterrichtsministers Nedschati Bej stattgefunden.

Aus der Provinz. Die Reise Rachmi Bejs. Brussa, 1. Oktober. Der Wirtschaftsminister Rachmi Bej beschäftigte sich hier mit dem Studium der Transport- und Schifffahrtsverhältnisse und

Die Madrider Brand-Katastrophe.

Die Madrider Brand-Katastrophe hat sich nach den bisherigen Untersuchungsergebnissen als die furchtbarste herausgestellt, die sich in den letzten Jahrzehnten ereignet hat.

Ein Totschlag. Smyrna, 1. Okt. Ein Gendarm in Denizli mit Namen Riisa stand unter dem Verdacht einen Diebstahl begangen zu haben.

Erpressungsversuche in Smyrna. Smyrna, 1. Oktober. Im Viertel von Rechada gingen verschiedenen Personen von unbekanntem Namen Briefe zu, in denen unter Drohungen grössere Summen Geldes verlangt wurden.

Automatischer Fernsprecher in Smyrna. Smyrna, 1. Oktober. Die Stadt beging heute die feierliche Eröffnung des automatischen Fernsprechers.

Motorradrennen zu Monza. Berlin, 1. Okt. Beim internationalen Motorradrennen in Monza gewann der Italiener Nivalari in der grössten Klasse das 400 km-Rennen mit 3 Stunden, 4 Minuten, 8 Sekunden.

Fussballgastspiel für die Chilenen. Berlin, 1. Okt. In Hamburg fand anlässlich des Besuches des chilenischen Schulschiffes ein Fussballspiel zwischen der Schiffsmanufaktur der Chilenen gegen die Hamburger Polizeimannschaft statt.

Ein neuer Schwimmrekord. Berlin, 1. Okt. In Memphis stellte die Schwimmerin Martha Hill einen neuen Dauerrekord im Schwimmen auf und blieb 61 Stunden, 2 Minuten im Wasser.

Neuer Weltrekord. Mont-Chez, 30. Sept. (A.A.) Der Radfahrerklub Vanderstuyft stellte einen neuen Weltrekord auf, in dem er den alten von 120:356 km auf 122:771 verbesserte.

Phoenix Stein- und Buchdruckerei. Phoenix Haus, Schleichgasse 44/45, Serrero Gasse 55 bis

SPORT

Motorradrennen zu Monza. Berlin, 1. Okt. Beim internationalen Motorradrennen in Monza gewann der Italiener Nivalari in der grössten Klasse das 400 km-Rennen mit 3 Stunden, 4 Minuten, 8 Sekunden.

Fussballgastspiel für die Chilenen. Berlin, 1. Okt. In Hamburg fand anlässlich des Besuches des chilenischen Schulschiffes ein Fussballspiel zwischen der Schiffsmanufaktur der Chilenen gegen die Hamburger Polizeimannschaft statt.

Ein neuer Schwimmrekord. Berlin, 1. Okt. In Memphis stellte die Schwimmerin Martha Hill einen neuen Dauerrekord im Schwimmen auf und blieb 61 Stunden, 2 Minuten im Wasser.

Neuer Weltrekord. Mont-Chez, 30. Sept. (A.A.) Der Radfahrerklub Vanderstuyft stellte einen neuen Weltrekord auf, in dem er den alten von 120:356 km auf 122:771 verbesserte.

Phoenix Stein- und Buchdruckerei. Phoenix Haus, Schleichgasse 44/45, Serrero Gasse 55 bis

Konstantinopler Warenmärkte.

1. Oktober. weich 16,23-26, Rohöl 16,23-26, Dönnse 47,15-26, ausländischer 18,21-26.

Mais 11,20- bis 12,20, Roggen 13,22-20 bis 13,25, Gerste 10,10- bis 12,20.

Maschinenskerne. Trapezunt 103,20, Krausend (I. Qualität) 48, Haselnuße 48.

Ornium 1,750- bis 2,600, Tiftuk 21- bis 22, Japok 88- bis 90, Baumwolle 108- bis 110.

Unterstützt unsere Bestrebungen und kauft vorzugsweise bei Firmen, die bei uns inserieren.

BAZAR DE BROUSSE HASSAN HÜSNI Original-Brussaseide, Bademaentel aller Art Orientalische Stickereien etc.

HOHENZOLLERN AKTIENGESELLSCHAFT FÜR LOKOMOTIVBAU - DÜSSELDORF - Dampflokomotiven Jeder Art Feuerlose Lokomotiven für Fabriken

Walter Berghaus Konstantinopel, Stambul Postfach Stambul 519

Letzte Boersenkurse. 12 Uhr-Kurse der Konstantinopler Boerse Mitgeteilt von der Deutschen Bank.

Berliner Börsenkurse Mitgeteilt von der Deutschen Orientbank.

Dr. Parpetoff Früher Dr. der Moskauer Klinik. Geschlechtskrankheiten. Pera, Theaterstrasse

Zu vermieten grosse, reich möblierte Zimmer mit herrlicher Aussicht auf den Bosphorus.

Türkische Post in Smyrna auch bei der Buchhandlung ABAJOLI